

Empfehlungen zum Pflanzenbau und Pflanzenschutz

Die Nach den Temperaturen um den Gefrierpunkt am letzten Wochenende soll in im Verlauf der Woche wärmer werden. Auch die Nachttemperaturen steigen langsam an und sollten am Freitag Werte zwischen 7 und 9 °C erreichen. Bis Ende der Woche sind kaum Niederschläge gemeldet.

Getreide

Gerste: Die Phase des Ährenschiebens dauert Witterungsbedingt sehr lang. Sofern noch nicht erfolgt, kann die fungizide Abschlussbehandlung bis Mitte Ende Ährenschieben erfolgen.

Weizen: Viele Bestände erreichen EC 37-39. Spätsaaten und spätere Lagen sind noch etwas zurück, schieben aber überwiegend das vorletzte Blatt.

Vielfach geht es auch nach den gefallenen Niederschlägen hauptsächlich weiter um Gelbrost. Gelbrostnester sind in unbehandelten Beständen oder dort wo der Schutz ausgelaufen ist seit letzter Woche deutlich im Feld sichtbar. Betroffen sind anfällige Sorten wie Benchmark, Nemo, Rumor, Johnny. Hier sollte umgehend eine rostbetonte Maßnahme platziert werden. Für Braunrost ist es momentan weiter zu kalt und für Septoria-Infektionen waren die Blattnässephasen vielfach nicht lang genug. Geht es nur um Rost sind neben den breitwirksamen Carboxamiden (u.a. Elatus Era, Askra Xpro, Ceriax) auch andere Lösungen wie 0,6 l/ha Orius + 0,6 l/ha Rubrik, 1,5 l/ha Capalo, 1,75 l/ha Eleando, 1,0 l/ha Diamant + 0,5 l/ha Orius oder auch 0,8 l/ha Juwel Top ausreichend. In den Beständen wo Mehltau vorkommt, sollten auch Fungizide mit entsprechender Mehltauwirkung eingesetzt werden. Bei den Carboxamiden darf von Askra Xpro eine brauchbare Wirkung erwartet werden, zumindest bei anfänglichem Befall. Sofern stärkerer Befall vorkommt, häufiger auf leichteren Standorten bzw. in späteren Saaten mit Elixer und Tobak, muss gezielter vorgegangen werden. Hier bietet sich die Zumischung von 0,75 l/ha Pronto Plus oder eine gezielte Maßnahme mit z.B. 0,6 l/ha Gladio evtl. plus 0,6 l/ha Orius/Rubrik (gegen vorhandenen Rost) oder 1,5 l/ha Kantik (gegen Rost und Mehltau, Strohaufgabe beachten) an.

Geht es auch um Septoria tritici (Ausgangsbefall und mehr Niederschlag) sind die Carboxamide z.B. ab 0,8 l/ha Elatus Era oder 1,0 l/ha Askra Xpro oder ab 2,0 l/ha Ceriax am besten geeignet.

In ganz gesunden Beständen, gesunder Sorten (z.B. Asory, Bosporus, Kamerad) kann die Fungizidmaßnahme, sofern auch kein Wachstumsregler mehr ansteht, weiter geschoben werden. Hier ist mit guter FusariumEinstufung der Sorte außerhalb von Maisfruchtfolgen auch eine Einmalstrategie in EC 49-55 mit z.B. 1,0 l/ha Elatus Era + 0,33 l/ha Sympara oder auch anderen Carboxamiden mit nahezu voller Aufwandmenge.

Weiter Stresssymptome: Auch wenn die Bestände durch den Regen durchgrünen, sind weiterhin viele Stressreaktionen in der Fläche sichtbar. Diese sollten nicht mit Krankheiten wie Gelbrost (abwischbare Pusteln!) verwechselt werden. Betroffen sind u.a. Tobak, Elixer, Talent, LG Initial. Aber auch andere Sorten zeigen je nach Stresssituation gelbe Blattspitzen. Zusätzlich wurde im Tobak und Elixer Stressmehltau gefördert. Wachstumsregler und Kombinationen mit Tebuconazol, wie Orius, haben die Ausprägung zum Teil optisch verschlimmert.

Triticale: In Triticale sollte in Maisfruchtfolgen die letzte Behandlung zur Blüte eingeplant werden. Bis dahin sollte vor allem der Gelbrost unter Kontrolle gehalten werden. Sofern in den letzten zwei Wochen behandelt wurde dürfte kein Befall vorkommen. Mit ausreichenden Aufwandmengen von z.B. 0,6 l/ha Rubrik + 0,75 l/ha Orius oder 1,5 l/ha Capalo darf eine Dauerwirkung von 3 bis 4 Wochen eingeplant werden, sofern der Bestand zur Behandlung mindestens EC 32 (drittletztes Blatt voll entwickelt) erreicht hatte. Feldkontrollen vor allem an den oberen Blättern sollten aber dennoch durchgeführt

werden, da der Gelbrost vor allem in Triticale stärker auftritt und neu zuwachsende Blätter nicht geschützt sind.

Roggen: Der Braunrost wurde durch die kühle Witterung ausgebremst. Ausgangsbefall ist daher vielfach nur wenig vorhanden. Mit ansteigenden Temperaturen und Tau werden die Bedingungen besser und Abschlussmaßnahmen sollten dann platziert werden. Geeignet sind neben 0,8 l/ha Elatus Era auch Kombinationen aus 1,0 l/ha Priaxor + 1,0 l/ha Osiris oder 1,0 l/ha Skyway Xpro. Wird während der Blüte behandelt (20.-25. Mai) sind Teilwirkungen gegen Mutterkorn möglich.

Hafer: Im Februar bestellter Hafer beginnt sich zu strecken. In EC 31/32 kann dort wo Niederschläge gefallen sind in langen, lagergefährdeten Beständen (u.a. Max) mit 0,15-0,3 l/ha Moddus stabilisiert werden. In weniger lagergefährdeten Beständen reicht ein einmaliger Einsatz von 1,0-1,5 l/ha CCC in der späten Schossphase aus. Die Bestände präsentieren sich sehr gesund, so dass Fungizideinsätze vielfach nicht nötig sind. Gegebenenfalls sollte in sehr dichten Beständen oder in Waldrandlagen auf Mehltau geachtet werden. Bei deutlichem Ausgangsbefall sollten 0,2 l/ha Vegas eingesetzt werden. Insgesamt ist der Läusebesatz im Hafer eher moderat. Dennoch sollte dort wo noch keine Maßnahme erfolgt ist noch einmal kontrolliert werden und bei Bedarf 75 ml/ha Karate Zeon zugesetzt werden, um die Gefahr der Virusübertragung zu reduzieren. Getreidehähnchen (Käfer) konnten im Hafer verstärkt beobachtet werden. Aktuell finden sich erste kleine Larven. Maßnahmen sind hier aber noch nicht erforderlich.

Mais

Aussaaten in der Karwoche sind in der Regel aufgelaufen. Bei den kalten Temperaturen bis hin zu Nachtfrost ist das Wachstum und das Auflaufen bei späteren Saatterminen mehr oder weniger zum Stillstand gekommen. Lokal sind Frostschäden zu finden. Im Extrem ist der oberirdische Aufwuchs bei frühen Feldaufgang abgefroren. Oft sind Teilbereiche wie Senken, wo die kalte Luft zusammengelaufen ist, betroffen. Da sich der Vegetationskegel bis zum 3 bis 4 Blattstadium aber noch im Erdboden befindet, können die Pflanzen bei steigenden Temperaturen wieder austreiben. Die Frage ist, wie lange der Mais den anhaltend widrigen Wachstumsbedingungen standhalten kann. Die Keimlinge noch nicht aufgelaufener Saaten können unter diesen Bedingungen „die Orientierung verlieren“ und korkenzieherartig im Boden verdrehen, dabei kann die Triebkraft auf der Strecke bleiben. Keimlingsverluste, schwache Pflanzen und entsprechend schlechte Feldaufgänge können die Folge sein. Eine durchgreifende Erwärmung ist noch nicht abzusehen. Aktuell muss die weitere Entwicklung abgewartet werden. Handlungsbedarf besteht in der Regel erst dann, wenn sicher nicht mehr als 5 bis 6 Pflanzen/m² etabliert werden können. Pflanzenschutzmaßnahmen, die den kleinen Pflanzen weiter zusetzen können, insbesondere mit blattaktiven Mitteln, sollten nach Möglichkeit geschoben werden bis die Bestände sicher stehen und wieder Wachstum zeigen.

Kartoffeln – Spritzstart Lagerware, frühen Stängelbefall verhindern

In den Hauptkartoffelanbauregionen Kleve/Geldern und Heinsberg/Viersen liegt der Spritzstart für Lagerware (Auflauf Mai) in normalen Krautfäulejahren etwa bei Anfang Juni, in den Regionen Warendorf/Gütersloh ca. 10 bis 14 Tage später. Durch ergiebige Niederschläge und eine schwülwarme Witterung kann der Infektionsdruck regional aber schnell ansteigen, so dass ggf. ein früherer Spritzstart notwendig wird. Auch besteht auf Flächen mit tagelanger Staunässe, nach Starkniederschlagsereignissen oder auf Beregnungsflächen die Gefahr eines frühen Stängelbefalls. Dann muss ein Spritzstart erfolgen, auch wenn die Pflanzen erst eine Größe von nur 10 cm erreicht haben. Deswegen Wetterprognosen und Warndienste beachten!



Früher Krautfäulestängelbefall
(Foto: Benker)

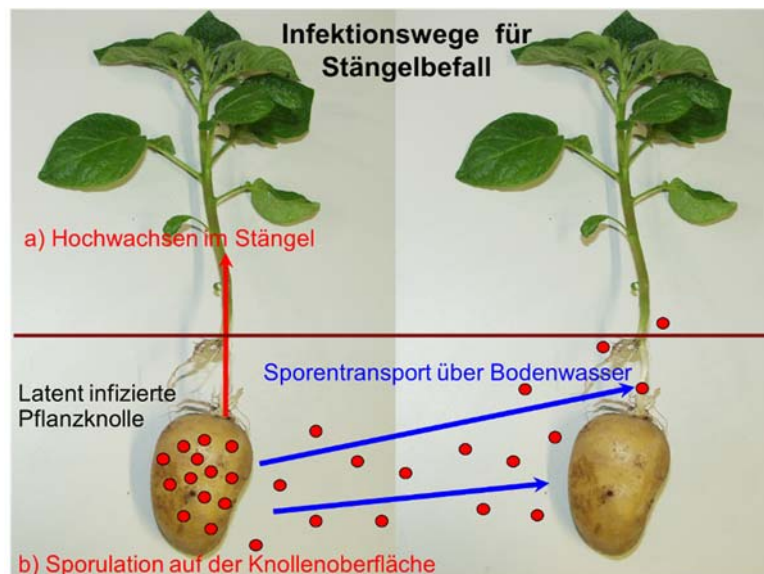
Gefahr früher Stängelbefall

Während früher latent infizierte Pflanzknollen im Lager oder in Feldmieten verfaulten und nicht ins Feld kamen, überleben diese heute in optimal klimatisierten Lagerhäusern die Lagerzeit meistens ohne sichtbare Symptome, werden im Frühjahr ausgepflanzt und können bei entsprechenden Witterungsbedingungen im Feld einen Stängelbefall auslösen. Nach mehrjährigen, bayerischen Untersuchungen sind etwa 10 % der Knollen einer Pflanzgutpartie latent mit *Phytophthora* infiziert. Je nach Witterungsverlauf entscheidet sich dann, ob sich daraus ein Stängelbefall entwickelt.

Infektionswege für frühen Stängelbefall

Bei hoher Bodenfeuchte, nach Starkniederschlägen oder auf Beregnungsflächen kann der Erreger auf der Oberfläche von latent infizierten Pflanzknollen sporulieren. Die Sporen können dann über das Bodenwasser von Pflanze zu Pflanze und Reihe zu Reihe transportiert werden. Etwa 10 bis 14 Tage später tritt Stängelbefall auf. Dabei bilden sich entweder die typischen Krautfäulenester aus, oder wie in 2016, großflächig Stängel- und Wipfelbefall. Sporulationen auf der Knollenoberfläche können solange stattfinden, solange die infizierte Pflanzknolle nicht verfault ist.

Der Erreger kann aber auch von der infizierten Knolle aus im Stängel direkt nach oben wachsen, dies haben bayerische Untersuchungen gezeigt. Bislang wurde vermutet, dass auch hierfür ergiebige Niederschläge notwendig sind. Aber es zeigte sich, dass auch schon normale Beregnungsgänge ausreichen, um das Hochwachsen des Erregers im Stängel zu fördern.



(Quelle: Benker)

Spritzstart spätestens bei Reihenschluss

Auch bei trockener Witterung und niedrigem Infektionsdruck muss der Spritzstart aber spätestens bei Reihenschluss erfolgen, damit auch die unteren Blattetagen einen ausreichenden Fungizidschutz erhalten.

Wann ist Reihenschluss? = Wenn sich die Pflanzen innerhalb einer Reihe berühren.

Wann ist Bestandesschluss? = Wenn sich die Pflanzen zwischen den Reihen berühren.



Reihenschluss



Bestandsschluss (Fotos: Benker)

Zuckerrüben – Blattlausmonitoring aktuelles Ergebnis

Zurzeit ist in Zuckerrüben nur die Schwarze Bohnenlaus zu finden. Deren Auftreten ist sehr unterschiedlich. In der Regel sind auf gerade auflaufenden im Keimblattstadium befindliche Pflanzen keine Schädlinge zu finden. Anders sieht es auf den weiter entwickelten Zuckerrüben aus.



Durch schwarze Bohnenlaus verursachte Saugschäden. Fotos: E. Winkelheide

Hier reicht die Spanne von deutlich unter bis deutlich über dem Bekämpfungsrichtwert von 10 % befallener Pflanzen. Es konnte verstärkt Koloniebildung der Läuse festgestellt werden, die für die Saugschäden verantwortlich sind. Ist der Bekämpfungsrichtwert überschritten, so sollte eine Maßnahme mit 300 g/ha Pirimor erfolgen. Alle Zuckerrübenflächen sind zu kontrollieren. Bei Neubesiedlung oberhalb der Schadschwelle sollte bis zum 6-Blattstadium der Rübe ein weiteres Mal Pirimor eingesetzt werden.

Ein Einsatz systemisch wirkender Insektizide macht unterhalb des 6-Blattstadiums keinen Sinn, da die gewünschte Dauerwirkung nur durch entsprechende Wirkstoffaufnahme erreicht wird. Große Rüben nehmen mehr Wirkstoff auf.

Ist eine Unkrautregulierung dringlich, so kann die Insektizidmaßnahme hintenangestellt werden, weil die zurzeit auftretende Schwarze Bohnenlaus nur Saugschäden verursacht.

Blattlaus-Befallskarte im Internet www.liz-online.de/Blattlausmonitoring von LIZ, RRV und LWK

Zuckerrüben – Herbizidschäden vermeiden

Mit den kalten Temperaturen der letzten Woche sowie den teils hohen Niederschlägen und geringer Wachsschicht hat die Herbizidverträglichkeit der Rüben deutlich abgenommen. Momentan haben SC oder SE formulierte blattaktive Kombipräparate, wie z.B. Belvedere Extra oder Betasana Trio, Vorteile gegenüber dem als OD = Öldispersion formulierten Betanal maxxPro. Über die Menge des jeweils zugesetzten Additivs, wie z.B. Hasten, Kantor, Validate oder LI 700, können Belvedere Extra oder Betasana Trio besser auf die jeweiligen Witterungsbedingungen und damit auf die Herbizidempfindlichkeit der Rübe eingestellt werden. Bei allen Überlegungen zur Verträglichkeit muss sich aber in jedem Fall die Herbizidmischung unbedingt an den vorhandenen Unkräutern orientieren, selbst wenn dadurch die Verträglichkeit herabgesetzt wird.



Foto: E. Winkelheide

Die Wirkungssicherheit darf nicht verloren gehen, da sich durchgegangene Unkräuter später oft nur noch über Handarbeit bereinigen lassen. Herrschen kritische Bedingungen wie zum Beispiel keine Wachsschicht, feuchter Boden, bedeckter Himmel und kühle Temperaturen vor, so sollten erforderliche Maßnahmen als Splittingmaßnahmen im Abstand von 3 Tagen durchgeführt werden.

Gute Hilfestellung unter Berücksichtigung der Witterung und der Rübenentwicklung bietet LIZ-Herbizid (www.liz-herbizid.de).

Sobald wie möglich sollte hier eine Unkrautbekämpfung erfolgen.

Grünland – auf Flächen mit Ahorn achten

Der Samen und die Keimlinge des **Berg- und Eschenahorns** stellen eine Gefahr für Pferde dar. Die in diesen Pflanzen enthaltene **Aminosäure Hypoglycin A** ist der Ausgangspunkt für die Atypische Myopathie oder Saisonale Weidemyopathie beim Pferd. Sie kann im Frühjahr oder im Herbst auftreten.



Auf einer ungepflegten Fläche kann sich der Ahorn gut ausbreiten
(Foto: C. Bischur)

In unserer Region kommt der Bergahorn hauptsächlich in Grünanlagen, in Straßenböschungen und im Wald vor. Sind Wiesen und Weiden im Randbereich der Bäume zu finden, so können insbesondere in Weiden mit Narbenlücken „schädliche Pflanzen“ erwachsen. Durch Pflegemaßnahmen wie tiefes Mulchen, Nachsaat, einer der Nutzung entsprechender Nährstoffdüngung kann eine übermäßige Ausbreitung vermieden werden. Ein guter Ernährungszustand der Pferde trägt dazu bei, dass sie diese Pflanze nicht fressen.

Bei übermäßigem Vorkommen der Sämlinge sollten diese Bereiche ausgezäunt werden. Nach einer Bereinigung ist die Nutzung wieder möglich. In **Feld- oder Spitzahorn** konnte diese Aminosäure nicht oder nur in geringsten Mengen nachgewiesen werden.

Zulassung von Teppeki für Zuckerrüben und Winterraps erteilt

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat die bestehende Zulassung des Pflanzenschutzmittels Teppeki (Zulassungsnummer 025691-00) mit dem Wirkstoff Flonicamid ab dem 30. April 2019 um zwei zusätzliche Anwendungen in Zuckerrübe und Winterraps erweitert.

Gegen **Blattläuse in Zuckerrübe** darf Teppeki ab dem Frühjahr angewendet werden, wenn das sechste Laubblatt (3. Laubblattpaar, EC 16) der Rüben entfaltet ist, und bis die Rüben erntereif sind. Nach der Anwendung muss eine Wartezeit von 60 Tagen bis zur Ernte eingehalten werden.

Die Anwendung von Teppeki **gegen die Grüne Pfirsichblattlaus in Winterraps** darf nur im Herbst zwischen der Entfaltung des zweiten und des achten Laubblattes erfolgen, also vor der Blüte.

Bei beiden Anwendungen darf Teppeki erst nach Erreichen von Schwellenwerten oder nach Warn-dienstaufruf eingesetzt werden.

Widerruf von Triadimenol

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit widerruft die Zulassung aller Pflanzenschutzmittel mit dem Wirkstoff Triadimenol zum 31. August 2019.

Es handelt sich um folgende Pflanzenschutzmittel:

- Baytan 3 (Zulassungsnummer 007384-00)
- Ceralo (Zulassungsnummer 005947-00)
- Matador (Zulassungsnummer 024208-00)

Da der Widerruf auf Antrag der Zulassungsinhaber erfolgt, gilt nach dem Widerruf eine **Abverkaufsfrist** bis zum 29. Februar 2020 und eine **Aufbrauchfrist** bis zum 28. Februar 2021.

Nach Ende der Aufbrauchfrist sind eventuelle Reste entsorgungspflichtig.

Der Widerruf gilt mit denselben Fristen auch für zugehörige Pflanzenschutzmittel des Parallelhandels.

Widerruf von Cyperkill

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat am 11. April 2019 die Zulassung des Pflanzenschutzmittels Cyperkill (Zulassungsnummer 006975-00/00) widerrufen.

Da der Widerruf auf Antrag des Zulassungsinhabers erfolgt, gilt nach dem Widerruf eine **Abverkaufsfrist** bis zum 11. Oktober 2019 und eine **Aufbrauchfrist** bis zum 11. Oktober 2020.

Ackerbohnen – erst Schwarze Bohnenläuse

Auch in Ackerbohnen treten erste Schwarze Bohnenläuse auf. Maßnahmen sind noch nicht erforderlich. Weitere Hinweise folgen.